

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

23.10.1933 (No. 285)

Badischer Beobachter



Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Sinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für ungelieferte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins D. 2.30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderung) 2.65 RM, Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntag kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Beilage. Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., 6 Pfg., die Millimeterzeile im Restamteil 45 Pfg. Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 285

Montag, den 23. Oktober

1933

Der Kanzler in Kelheim

Kein oberflächlicher Surrepatriotismus / Frieden aber keine Entehrung / Nie mehr Diktate

TU Kelheim, 22. Oktober.

Anlässlich einer Feier an der Befreiungshalle bei Kelheim führte Adolf Hitler u. a. aus:

„Wenn wir dieses Fest der Erinnerung feiern, dann sind wir uns dessen bewusst, wie viel Blut einst fließen mußte, wie viel Leid ertragen wurde, um damals die Voraussetzungen zu schaffen für die später vollzogene Einigung der deutschen Stämme und Staaten. Es ist die Erinnerung an so große Opfer, die uns an einem solchen Tage den Ernst der Feier berechtigt werden läßt und uns fernhalten muß von einem oberflächlichen Surrepatriotismus. Gerade wir, die wir selbst wissen, wie entsetzlich und schwer die Anforderungen sind, wir sind vielleicht am besten berufen, in der deutschen Geschichte oberflächlichen Surrepatriotismus und wirkliche tiefere Verbundenheit mit dem eigenen Volk auseinander zu halten. Indem wir uns fernhalten von diesem oberflächlichen Patriotismus, können wir auf der anderen Seite um so mehr für uns in Anspruch nehmen, für das Lebensrecht unseres Volkes einzutreten. Die Welt hat sich infolge 15jähriger trauriger Vertretung der deutschen Lebensinteressen angelehnt, das deutsche Volk nicht richtig zu sehen. Schwache Regierungen verwechselte man mit dem deutschen Volk. Unsicherheit, Halbheit und Unentschlossenheit schienen die Merkmale dieses unseres Volkes zu sein. Wir sind uns dessen bewusst, daß es nicht leicht ist, dieses falsche Bild wegzunehmen und der Welt klarzumachen, daß das deutsche Volk nichts gemein hatte mit denen, die kein Gefühl für Ehre besaßen. (Stürm. Beifall.)

Das deutsche Volk ist nicht kriegslüsternd. Im Gegenteil, weil es den Frieden liebt, kämpft es für sein Lebensrecht und tritt für die Voraussetzungen der Existenz unseres 65 Millionenvolkes ein. Deutschland und das deutsche Volk haben keinen Grund, einen Krieg zu wünschen, um die Ehre der Nation, die Ehre seiner Männer und seiner Soldaten wieder herzustellen. Unser Ziel ist, unser Volk wieder glücklich zu machen, indem wir ihm das tägliche Brot sichern. Eine ungeheure Arbeit und die Welt sie soll uns in Ruhe lassen! (Stürmischer Beifall.) Wir wollen nichts als unsere Ruhe und unseren Frieden, um arbeiten zu können, und die Welt soll wissen, daß für diese Arbeit die ganze Nation zusammenhält, Mann für Mann und Weib für Weib bis hinunter zur Jugend.

Wir gehen einer schweren Zeit entgegen und es ist notwendig, daß sich jeder Deutsche dessen bewusst ist. Wenn wir unser Volk ernähren wollen, bleibt uns kein anderer Weg als der, den wir eingeschlagen haben. Jemand muß in Deutschland kommen, der

sagt: den Frieden wollen wir, aber Entehrung lehnen wir ab.

Wir erklären der Welt eindeutig: Wenn Ihr uns in Euren internationalen Konferenzen sehen wollt, wenn Ihr uns in Euren Völkerbund haben wollt, dann, nur dann, wenn Ihr uns als Volk anerkennt! (stürmischer Beifall.) Wir sind jederzeit bereit, Verträge zu unterzeichnen, dann, wenn sie für uns erfüllbar sind und wenn sie für unser Ehrgefühl erträglich sind. Verträge, die weder erfüllbar noch ehrenhaft sind, unterschreiben wir nicht! (stürmischer Beifall.)

Bei Diktaten wirken wir nicht mit!

Wir wollen den Frieden, aber die Welt muß auch wissen, daß auf die Dauer diese ewige Diskriminierung und Entehrung unseres Volkes von uns nicht ertragen wird.

Das deutsche Volk schließt sich heute zu einer Einheit zusammen. Es ist unsere Lebensaufgabe, eine Organisation zu erhalten, die der Garant dafür ist, daß diese Einheit niemals mehr verloren geht. Was kann ein Millionenvolk, zusammengedrückt auf

einer engen Grundfläche, mit einer zerstörten Wirtschaft, mit Millionen vernichteter Existenzen und Millionen von Arbeitslosen, was kann ein solches Volk anderes wollen als arbeiten, um wieder emporzukommen? Sind Sie in den kommenden Monaten und Jahren hart und entschlossen, treu und zugleich diszipliniert, können Sie kein anderes Ziel, als Deutschland wieder glücklich und damit wieder frei zu machen, sein anderes Ziel, als den Willen unserer Volksgenossen wieder seine Ehre zurückzugeben! Wenn die Millionen, die zu uns stehen, diesen Gedanken als heilige Verpflichtung für sich nehmen, wird aus diesem Volke eine Nation. Und unsere Hoffnung wird erfüllt werden. Das aber ist uns allen klar: ein Leben, so wie in den letzten 15 Jahren, ist auf die Dauer für unser Volk genau so wenig erträglich als es für ein anderes Volk erträglich wäre. Es wird dann in der Welt sich immer mehr die Ueberzeugung durchsetzen, daß hier ein Volk lebt, das nichts anderes will als Frieden und Gerechtigkeit.

Der Gedächtnistag für Alban Stolz

Bühl ehrt seinen großen Sohn

Bühl, 23. Oktober.

Das Gedächtnis des 50. Todestages des großen katholischen Volkschriftstellers Alban Stolz wurde gestern in seiner Vaterstadt Bühl, in deren Friedhofskapelle er beigesetzt ist, würdig und eindrucksvoll begangen. Sr. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Conrad Gröber von Freiburg, der Alban Stolz einen eigenen Gedenkbrief gewidmet hat, hielt am Vormittag in der Stadtkirche das Pontifikalamt. Der Nachfolger von Alban Stolz als Konviktsdirektor, Herr Domkapitular Dr. Reinhard, hielt die Festpredigt, in der er die innere Gottverbundenheit des würdigen Sohnes der Stadt Bühl eindringlich schilderte.

Anschließend an das Pontifikalamt fand vor der Friedhofskapelle eine Gedächtnisfeier

statt, in deren Mittelpunkt die groß angelegte Rede des Inhabers des Lehrstuhles von Alban Stolz in der Freiburger Universität, Prof. Dr. S. Rapp stand, der in prächtiger psychologischer Durchdringung Alban Stolz als Selbst- und Zeitüberwinder und -gestalter ausbeutete. Nach ihm legten nach ehrenden Ansprachen Kränze am Grabe nieder: die Vertreter der Stadtgemeinde Bühl, des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums Rastatt, der Pfarreien Rotenfels und Neusäß, in denen Alban Stolz seine ersten Kaplanjahre verlebte, Herr Kommerzienrat Herber, in dessen Verlag die Werke von Alban Stolz erschienen, der Bonner Vorromanusverein, der Augustinusverein zur Pflege der katholischen Gesellschaften, der Vorstand der katholischen Gesellenvereine, der Vorsitzende der Männerzünftevereine der Erzbischöfe

Freiburg, der Verband katholischer Hausgehilfen und Hausangestellter der Erzbischöfe und der kirchen-historische Verein für Mittelbaden. Sämtliche Redner feierten Alban Stolz in seinen Beziehungen und in seinem Wirken in den genannten Vereinen und Organisationen, in seiner Bedeutung für Volk, Kirche und Heimat. Musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmten die Gedächtnisfeier.

Am Nachmittag fand im großen Saale der Stadt ein Festakt statt, der durch die Anwesenheit und die Ansprache des S. S. Erzbischofs Dr. Conrad Gröber ausgezeichnet wurde. Die Festrede des Herrn Prof. Rapp umriß das Leben von Alban Stolz im Dienste der Volksgemeinschaft und zeichnete auf, wie Alban Stolz den destruktiven Mächten seiner Zeit als starker Vertreter der Religion, der Autorität und der sozialen Gerechtigkeit gegenübertrat.

Zu Beginn des Festaktes begrüßte der Bürgermeister der Stadt Bühl, Oswald, den S. S. Erzbischof und wies ganz besonders darauf hin, wie der deutsche Staat die Werte des Christentums dem Volk vermittelte und sie ihm erhalten wollte. Kirche und Staat müßten gemeinsam, wie Alban Stolz es seiner Zeit getan habe, für das Wohl des Volkes und die Wohlfahrt der Nation eintreten. Als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts feierte Herr Oberregierungsrat Grüninger Alban Stolz als deutschen, heimatliebenden, sozialen Mann, für den auch der nationalsozialistische Staat aus innerstem Herzen sich einsetze, und der dem ganzen deutschen Volke ungemein viel zu sagen habe, auch in der neuen Zeit.

Die Ansprache des S. S. Erzbischofs Dr. Conrad Gröber war ein Meisterwerk in sich. Er flocht dem großen Sohne der Stadt Bühl, dem großen Priester der Erzbischöfe 4 Kränze und legte sie geistlich-weise an seinem Grabe nieder. Ein Kranz der Dankbarkeit, weil er ein so gütiger und treuer Sohn des Heiligen Petrus war und ein unerschrockener Verfechter der Rechte des Heiligen Stuhles in den gefährlichen Zeiten des verflorenen Jahrhunderts. Ein zweiter Kranz des erzbischöflichen Stuhles, der im 19. Jahrhundert keinen treueren Sohn und keinen besseren Priester hatte, einen dritten Kranz seines in ihm heißgeliebten Petrus, dem er ein leuchtendes Vorbild gewesen. Alban Stolz sei ein ganzer Priester und Seelsorger gewesen, verflochten und verwachsen mit der Seele des Volkes, der sich am glücklichsten dann fühlte, wenn er sah, daß die Gnade seines Gottes hineinströmte in die Seelen der Menschen. Und endlich legte der Oberhirte einen vierten Kranz nieder, geflochten aus der Dankbarkeit des treuen katholischen Volkes, das die Wärme spürte, die ausströmte aus den Schriften von Alban Stolz. Er gab, so führte der Erzbischof aus, dem Volke die Stärke und die Kraft, um tapfer und treu auszuhalten. Er wußte, daß den Menschen nur geholfen werden kann durch das, was Gott selbst durch seine göttliche Liebe in die Seelen der Menschen hineingelegt hat. Alban Stolz, so schloß Erzbischof Dr. Gröber seine Ansprache, gehört uns als ein leuchtendes (Fortsetzung auf Seite 2)

Zusammenhänge

MR. Große Ueberraschung löst die Meldung aus, daß Präsident Roosevelt nach Moskau eine Einladung zu einer amerikanischen-russischen Konferenz ergangen ließe. Man kann die Bedeutung dieses Vorganges nicht ernst genug nehmen, sowohl in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht. Wenn die deutsche Öffentlichkeit im ersten Augenblick nur schwer zu erfassen vermag, wie sich dieser Ring schließt im Ganzen des Weltgeschehens, so ist dies durchaus verständlich angesichts der Tatsache, daß wir uns im verflorenen Halbjahr vorzugsweise um die Dinge im eigenen Lande gekümmert haben.

Um seinem ungeheuren Bevölkerungsüberschuß Brot und Lebensraum zu schaffen, geht der japanische Aktivismus schon seit längerer Zeit mit kalter Berechnung vor. Was das Schwert an der chinesischen Küste nicht schaffen konnte, soll ein Export-Dumping erreichen, mit dem die japanische Ware selbst in Länder mit höchsten Zollmauern vorgebracht wird. Man entwertete die Währung, den Yen, etwa um 60 Prozent und konnte so gegen die gesamte Welt wirtschaftlich antreten. Die sprichwörtliche Bedürfnislosigkeit des japanischen Kulis tut das übrige dazu.

Was die Exportwirtschaft nicht zu schaffen vermag, soll der Soldat ergänzen. Und er ist dazu in beispielloser Weise bereit. Die chinesischen Nordprovinzen und die Mandchurie wurden in blutigen Kämpfen dem Reiche einverleibt, wenn auch in den üblichen getarnten Formen der „Selbständigkeit“. Seit dem Konflikt mit China war sich Moskau im Klaren darüber, daß die nächste Etappe der japanischen Expansion das wertvolle Gebiet seiner Küstenprovinz von Wladiwostok ist. Der offene Angriff der japanischen Streitkräfte kann nach zuverlässigen Informationen jederzeit erfolgen. Jedenfalls ist Rußland dort gerüstet und erwartet unter dem bekannten General Blücher einen etwaigen Vorstoß.

Hier nun setzt der Kontakt mit der Roosevelt'schen Einladung ein. Der alte amerikanisch-japanische Gegensatz trifft sich mit der akuten Sorge Moskaus um seine Ostgrenze. Moskau sowohl wie Washington können vor allem heute unter keinen Umständen eine Stärkung der japanischen Stellung im Fernen Osten ruhig hinnehmen, da beide Mächte im Pazifik Lebensfragen zu verteidigen haben. Daher die demonstrative Einladung Roosevelts an Litwinow, die einem Weltaktivismus gleichkommt.

Dazu kommt noch für Amerika ein Vorgang, der in der deutschen Presse überhaupt nicht bemerkt wurde. Es handelt sich um eine sensationelle Rede des australischen Premiers, der in einer öffentlichen Rundsendung auf die Tendenzen Japans gegenüber Australien hinwies. Das große, noch größtenteils unerschlossene Land hat es dem Japaner angetan, nachdem ihm beinahe alle Länder die Einwanderung verweigert haben. Dazu birgt Australien noch wertvolle Rohstoffe in sich, vor allem Kohle, die Japan völlig fehlen. Die günstige Lage, gleichsam vor den Toren der japanischen Inseln, reizt das auf viel zu kleinem Raum zusammengedrückte Volk doppelt. Unter diesem Aspekt werden auch die ungeheuren neuesten Einrichtungen Englands und Amerikas erklärlich. Vielleicht ist der Tag nicht mehr allzufern, wo beide angelsächsischen Mächte hier eine gemeinsame Gefahr — zum mindesten moralisch — abzuwehren haben. Die Frage ist nur die, ob Japan seine mit Imperialismus aufs äußerste geladene, militante Bevölkerung noch in der Hand hat. Die Tatsache, daß die gesamte politische Macht in Tokio heute in den Händen des Generalstabs sich befindet, läßt Schlimmes befürchten.

Auf der anderen Seite ist sich Moskau sicher auch bewußt, daß in einem kommenden bewaffneten Konflikt nicht nur das Schicksal

Weltliche Schulen erledigt

Nur 3 Prozent der Kinder sind vom Religionsunterricht abgemeldet

v.d. Berlin, 21. Oktober.

Wie das BZ-Büro meldet, wird in einer offiziellen Darstellung des Deutschen Gemeindetages zu der seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bisher offenbar gewordenen Wandlung im Schulwesen Stellung genommen. Was die weltlichen Schulen anlangt, so wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß sich gerade gegenüber dieser Schulart die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf die religiöse Wiederbestimmung unseres Volkes ausgewirkt habe. Der Beweis hierfür sei in der Massenschuld zu sehen, die z. B. in Berlin, einer Hochburg der „Sammelschulen“, aus diesen Schulen eingestrichelt habe. Bei der Lehrzahl von ihnen sei der Umstellungsprozess in evangelische Volksschulen in vollem Gange.

Zum Teil hätten die Eltern freiwillig Religionsunterricht eingerichtet. Die Umwidmung gehe so vor sich, daß die Kinder entweder in evangelische Schulen umgeschult wurden, ohne eine Ueberströmung mit diffidentischen Kindern eintreten zu lassen, oder daß sie Klassen erhalten, aber mit Religionsunterricht versehen und einer evangelischen Schule als Tochterklasse angegliedert wurden. Heute betrage der Hundertsatz der vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder nirgends mehr als 2-3 v. H. Aller Voraussicht nach werde die Frage der „Sammelschulen“ schon zu Ostern 1934, also lange vor dem Zeitpunkt der allmählichen Auflösung von unten her, erledigt sein.

Madriwojots auf dem Spiele steht, sondern sein innerstaatliches System. Nicht zum ersten Male sind geschlagene oder siegreiche Heere mit einem „Napoleon“ an der Spitze in die Hauptstadt zurückgeführt!

Russische Aufträge für Amerika?

TU Washington, 22. Okt. In politischen Kreisen erwartet man auf Grund von bisher allerdings noch nicht amtlichen Meldungen aus der Sowjetunion in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmateriale im Betrage von 400 Mill. Dollar, Rohbaumwolle im Betrag von 50 Mill. Dollar, Wollwaren und Felle über 30 Millionen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

12000 japanische Kommunisten in Haft

TU Tokio, 21. Okt. Nach einer Mitteilung des japanischen Innenministeriums befinden sich zur Zeit 12000 japanische Kommunisten in Haft. Eine Freilassung kommt nicht in Frage. Es steht Dauerunterbringung oder Verbannung bevor.

Newyorker Bürgermeister gegen den „Deutschen Tag“

Der Newyorker Bürgermeister O'Brien lehnte in einem Schreiben an den deutschen Pfarrer Poppe die Einladung zum Deutschen Tag, der am 29. Oktober stattfinden soll, ab. O'Brien behauptete in seinem Schreiben, daß kürzlich eingewanderte Nationalsozialisten anlässlich des Deutschen Tages Propaganda gegen die Juden machen wollten. Er forderte Poppe auf, die geplante Veranstaltung abzusagen, andernfalls er sich zum Einschreiten gezwungen sehe.

Die Deutsche Front im Saargebiet

Ein Führerrat wtb Saarbrücken, 21. Okt. Die im Saargebiet durch die Auflösung sämtlicher politischer Parteien nunmehr zur Tatsache gewordene Deutsche Front hat jetzt ihren Führerrat gebildet. Er besteht aus folgenden Persönlichkeiten: Landesführer Staatsrat Spaniol (NSDAP), stellv. Landesführer Edert (NSDAP), Götgen (Ztr.), Kiefer (Ztr.), Seegmann (Ztr.), Kommandant Hermann Röschling (Deutschaarländische Volkspartei), Regierungsrat Spring (Deutschnationale Volkspartei), Schmoll (Deutschnationale Volkspartei).

Das Reichsgericht als Lehrentmeister der jungen Juristen

Von Rechtsanwältin Felz Joseph Klein (Bonn).

Der Geist der neuen Zeit offenbart sich mit Recht auch in Forderungen an die Ausbildung und Erziehung der jungen Juristen. Wichtiger als eine Anleihe der Unterlassungen und Fehler der Vergangenheit ist dabei eine Klarheit der Einstellung auf die Bedürfnisse einer nationalen Rechtspflege. Ihr ist nicht damit gedient, daß subjektive Rechtsauffassung, womöglich nur angeblicher Rechtsstandpunkt, mit Spitzfindigkeiten verpackt wird. Sie erfordert Funktionen der Rechtspflege, die das Beste der deutschen Volkseele kennen und ihm, nur ihm mit Lebensundigkeit dienen wollen, weil sie auch bei der Interessenbeurteilung und -verteilung des Einzelnen sich im Dienst des Gemeinwohls stehend wissen. Mit anderem Geist als vielfach bisher, mit lebenswahrer, lebensmüder Ehrlichkeit muß an alle Gesetzesvorschriften herangetreten werden, das Recht darf nicht unter einem Ballast doktrinäer Materials gelüftet werden. Es lebensfrisch zu suchen und ebenso anzuwenden, muß der junge Jurist lernen. Er erlangt diese gesunde Urteilskraft nur bei eigener Liebe und Begeisterung für das wahre, vollbegreifende Recht, und wer zu seiner Pflege berufen sein soll, muß einen für sie zuverlässigen Charakter erweisen.

Vorstehende Erwägungen denken aber nicht daran, die Rechtspflege ihrer unentbehrlichen Hilfe, der wissenschaftlichen Arbeit zu berauben. Nur mit ihr, wenn auch gewiß nicht mit ihr allein, läßt sich die Fülle der Rechtsfälle des Lebens meistern. Das juristische Denken will geschärft werden. Es gibt grundsätzlich verschiedene Wege, dies zu erreichen. Man mag über ihren Wert im einzelnen streiten können. Für den juristischen Praktiker muß jedenfalls am Ende seines wissenschaftlichen Arbeitens das praktische Ziel stehen, sein Wissen für ein erhöhtes Können zu verwerten. Es darf nicht von der Bestimmung ausgegangen

Der Gedächtnistag für Alban Stolz

(Fortsetzung von Seite 1)

tendes Vorbild, als das Vorbild eines wahren, echten, deutschen Charakters und als das Vorbild eines wahren, echten katholischen Mannes. Er hat es verstanden, beide in sich zu vereinigen und ein jeder der will, kann es auch. Das katholische Ideal mit dem deutschen Ideal zu vereinigen, beiden die Treue zu halten, dem Heiligen Vater jenseits der Alpen und dem Führer des deutschen Volkes. Dieses Treuegelösniß wollen wir schließen mit einem Treuegelösniß dem Nachfolger des Heiligen Petrus und einem Treuegelösniß dem neuen Deutschland, denn aus dem katholischen Kräfteverbund mit den nationalen Kräften erwacht das neue große und blühende deutsche Reich.

Geistl. Rat Stadtpfarrer Rödel und Herr

Bädermeister Peter von Bühl dankten den Rednern und Mitwirkenden bei der Alban-Stolz-Gedenkfeier, insbesondere dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof, der durch seine Anwesenheit und seine Ansprache die Feier so glanzvoll verberlicht habe. Der katholische Kirchengesang und der Instrumentalverein Bühl umrahmten den Festakt mit prachtvollen Darbietungen.

Die Stadt Bühl stand an diesem Tage ganz unter dem Eindruck dieser Feier, die einem Sohn der Stadt galt. Reicher Flaggen Schmuck in den Symbolen des neuen Staates prangte an allen Häusern. Eine große Anzahl von auswärtigen Besuchern belebte die Straßen. Der Festakt wurde von der Einwohnerschaft, in der der Geist eines Alban Stolz heute noch lebendig ist, als ein besonderes Ereignis empfunden.

Zweck der Neugründung angegeben, die Mitglieder des Saargebietes zu fördern und zu sichern. Die Deutsche Front ist bereit, nicht nur die Anhänger der in ihr auf gegangenen Parteien in ihren Reihen aufzunehmen, sondern jeden Deutschen des Saargebietes. In jedem Orte wird eine Ortsgruppe gebildet. Im Landesrat und in allen kommunalen Körperschaften wird eine einzige Fraktion der Deutschen Front gebildet.

Verständigung zwischen Danzig und Polen

WTB Danzig, 21. Oktober. Wie von zuständiger Danziger Seite mitgeteilt wird, sind die Danzig-polnischen Kontingentsverhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden.

Lloyd Georges Abrüstungs-erklärung verboten

TU London, 21. Okt. Die in einem Bildbericht über die Abrüstungskrise wiedergegebene Erklärung Lloyd Georges, in der festgestellt wird, daß Deutschland völlig abgerüstet ist, während die Alliierten ihr Abrüstungsversprechen gebrochen haben, ist in sämtlichen Theatern der größten englischen Filmgesellschaft Gaumont-Englisch verboten worden. Die Theaterdirektoren wurden angewiesen, die Erklärung Lloyd Georges, die beim englischen Publikum großen Beifall gefunden hatte, von dem Bildschirm abzuscheiden. Der Präsident der „British Gaumont-Gesellschaft“ ist Sidor Oster, der gleichzeitig auch Herausgeber der jüdischen Zeitung „Sunday Referee“ ist.

Die „unverhoffte Gelegenheit“

wtb Paris, 21. Okt. In einem Offenen Brief appelliert der Herausgeber der radikalen „Volonte“ an Ministerpräsident Daladier, die durch die letzte Rede des Reichskanzlers gebotene „unverhoffte Gelegenheit“ zu einer Aussprache mit Deutschland nicht ungenutzt vorbeiziehen zu lassen.

Schutzhaft wegen unsozialen Verhaltens

Braunschweig, 21. Oktober. Wie der Deutsche Arbeiterverband mitteilt, wurde der Ziegeleibesitzer in Bollmarsdorf wegen starker Erbitterung der Bevölkerung gegen ihn

in Schutzhaft genommen. Ursache dazu waren die schlechten beruflichen Verhältnisse in einer Arbeiterwohnung der Ziegelei, in der eine Familie mit fünf Kindern wohnt. Die Feststellungen des Deutschen Arbeiterverbandes haben seiner Mitteilung nach ergeben, „daß in einem Landwirtschaftsbetrieb üblicherweise das Vieh sauber und wohlher aufgehoben“ sei als in diesem Falle der Arbeiter.

Am 18. und 19. November Tag des deutschen Handels

VDZ Berlin, 21. Oktober. Wie das VDZ-Büro meldet, wird am 18. und 19. November dieses Jahres der erste Tag des deutschen Handels veranstaltet werden durch den Reichsverband des Handels und die ihm angeschlossenen Fachverbände. Die Hauptveranstaltungen werden in Braunschweig stattfinden, wohin der Handel besondere Traditionen ziehen.

Der Tag des deutschen Handels soll nach dem Wunsch der Veranstalter zum ersten Male die Geschlossenheit des Handels im Rahmen des Reichsverbandes dokumentieren. Der Großexporteur soll dabei persönlich in Führung kommen auch mit dem kleinen Strahenhandler, damit die Gemeinschaft des deutschen

Gegen Eingriffe in die Wirtschaft

WTB Berlin, 21. Oktober.

Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister teilen im Einvernehmen mit dem preußischen Innenminister mit:

Es werden der Regierung noch immer Fälle gemeldet, in denen unerfahrene Kreise in Verhältnisse der einzelnen Betriebe eingreifen, indem sie auf die Zusammenfassung der Belegschaft, auf die Entlassung von sogenannten Doppelbedienten und dergleichen Einfluss zu gewinnen versuchen. Es ist sogar vorgekommen, daß außerbetriebliche Stellen wie Fachschaftsleiter oder Verbandsangestellte an Unternehmer ihres Bezirks das Ansuchen stellen, von ihrer Zustimmung die Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern abhängig zu machen. Schließlich haben sich an einzelnen Orten Büros aufgetan, die den Anspruch erheben, als Schiedsstellen oder Schlichtungsausschüsse

Handels unter nationalsozialistischer Führung offenbar werde. Während am 18. November vor allem die zahlreichen Fachverbände tagen werden, sind die Hauptveranstaltungen für Sonntag, den 19. November, angelegt. Es ist selbstverständlich, daß auch die Angehörigen des Handels, vertreten durch die betreffenden Verbände der Deutschen Arbeitsfront, sich an dieser ersten Geertschau beteiligen.

Großaufräumen im nationalen Ritich

VDZ Berlin, 21. Oktober.

Wie das VDZ-Büro meldet, schreibt die Durchführung des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole in der Praxis rüftig voran. Von maßgebender Seite ist jedoch wieder eine umfangreiche Liste von neuartig aufgemachten Erzeugnissen aller Art bekanntgegeben worden, die einer Untersuchung auf ihre Eignung als nationaler Ritich unterzogen worden sind. 15 Gegenstände haben diese Prüfung bestanden und sind daher zum Vertrieb zugelassen. 47 dagegen wurden als Ritich entlarvt und für die Herstellung verboten. Zugelassen wurde z. B. ein Hafenkreuz-National-Gesellschaftsspiel, ein sogenanntes Brettspiel, bei dem kleine Holzsteine auf die in Form eines Hafenkreuzes gefaltete Brettunterlage gelegt werden. Auch Spielfiguren, SA- und SS-Männer nebst Spielfiguren einschließlich einer Darstellung des Herrn Reichskanzlers als obersten SA-Führer wurden zugelassen, ebenso wie die Polizeidirektion des klassischen Statortes Altenburg (Thür.) die Weiterherstellung und Verbreitung einer neuartigen Spielfarte genehmigte.

Redeverbot über Erbhofgesetz aufgehoben

wtb Berlin, 21. Okt.

Wie der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darre, bekannt gibt, besteht kein Grund mehr, das Verbot ohne Einvernehmen mit dem zuständigen Landesbauernführer Vorträge über das Erbhofgesetz zu halten, weiter aufrecht zu erhalten.

über Maßnahmen innerhalb eines Betriebes Entscheidungen zu fällen.

Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß derartige Eingriffe in die Wirtschaft nicht mehr länger geduldet werden können.

Wenn ihr derartige Fälle mitgeteilt werden, wird sie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Polizeibehörden die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des gesetzlichen Zustandes treffen. Darüber hinaus stellt sie fest, daß kein Betriebsführer verpflichtet ist, Vorladungen und Anordnungen von Stellen, die nicht durch Gesetz oder durch die Regierung dazu berufen sind, Folge zu leisten. Kreise, die unerlaubte Zumutungen unter Anwendung von Druckmitteln stellen, müssen gewärtigen, wegen Annahmung von Amtsbesugnissen oder Störungen des Wirtschaftsfriedens zur Rechenschaft gezogen zu werden.

E. Z. A. Hoffmanns „Urbine“

Uraufführung der von Hans v. Wolzogen besorgten textlichen Neubearbeitung im Neuen Theater in Leipzig

Der Text dieser Oper ist eine Dichtung von F. de la Motte Frouqué (1777-1843). Albert Forsting (1801-1851) schrieb seine gleichnamige Oper nach demselben Urtext. Aber Forsting lag daran, Leben auf die Bühne zu bringen, sich dem Gesmach seiner, der Wiedermeierei, anzupassen. Daher auch der von ihm beliebte stärkere Einschlag des Humoristischen. — Anders: der Gesamteindruck der Hoffmannschen Oper verdient den Vorzug insofern, als er erregend nachdringlich in der stillen Wehmut über den tragischen Ausgang dieser reinen Liebesfeier. Gesang und Spiel der Urbine (Ellen Winter). Ihr äußeres und inneres Wesen waren voll Schönheit. Die andern (vor allem Ernst Osterkamp, Max Spiller, Heinz Fehbit, Marianne Warneber) fügten sich in die geistig-seelische Führung dieser einzigen Urbine künstlerisch ein. Der Komponist E. Z. A. Hoffmann — zugleich Dichter, Maler, Jurist — in allem stark veranlagt und tüchtig — schrieb eine Musik, die trotz aller Zurückhaltung bezüglich voller Ausnutzung des Orchesters doch Beachtung abnötigt. Gewiß: der Geist des bühnengewaltigen Mozart schwebt über dem Ganzen. Aber Hoffmann zeigt eigene Linie bis zu einem Grade, der aufhorchen läßt. Dieser stille Sieg der Melodie — das Herz geht willig auf ihn ein und findet den Klängen nach, auch wenn Lieb, Liebe, Leben im Dämmerdämmer vielfach, echt deutscher Romantik verlungen sind. Wer sich eine stille Freude dabei bereiten will, dem sei der meißterhaft entworfene Klavierauszug von Hans Fißner (!) einträglich empfohlen. Hugo Löbmann.

Friedrich der Große auf der Bühne

Uraufführung in Chemnitz

Als zweites von sechs für die neue Spielzeit erworbenen Stücke glück das Werk des Chem-

nicher Dichters Otto Sobbe in Szene, das den zeitgemäßen Titel „Acht die ein“ trägt. Es besteht aus drei Akten. Erst wird die politische Lage gemalt. Dann geraten der spätere Friedrich der Große und sein Vater hart zusammen, welcher Teil mit kates Hinrichtung endet. Das letzte Bild spielt zehn Jahre später und zeigt die Verlobung der beiden so grundverschiedenen Regionen. Der junge Friedrich ist durch das Lebens harte Stande gereift und hat sich zum altpreussischen Punkt strengster Pflichterfüllung durchgerungen. Heinrich Fabst hatte das Stück kein in Szene gesetzt. Die beste schau-spielerische Leistung vollbrachte Karl Eising als „Goldatenkönig“. Das Stück fand starken Beifall. Der anwesende Dichter wurde förmlich gefeiert.

we Das Brudernetz der Internationalen Brudergesellschaft findet vom 28. bis 30. Oktober in München statt. Es bringt neben bedeutenden Werken des Meisters die D-Moll-Messe seines Schülers Klose, ein Chorfonert des Münchener Domchors mit Werken u. a. von Monteverdi und Richard Strauß. Das ganze Fest steht unter dem Leitgedanken: „Eine Rundgebung deutscher Geistes“. Die Stabsführung haben Hans Knappertsbusch, Siegmund von Hausegger, Adolf Mennerich und Alfred Singer. Im Rahmen des Brudernetzes veranstaltet die Staatsoper die Aufführungen von „Rienzi“ und „Cosi fan tutte“.

we Ein Museum deutscher Renaissance im Berliner Schloss. Aus den reichen Schätzen des Berliner Schlossmuseums hat man nach der Zusammenordnung der mittelalterlichen Kunst nun auch die Arbeiten der deutschen Renaissance in einer Schau vereinigt, die in den fogen. Elisabeth-Zimmern an der Nord-Ost-Ecke des Schlosses untergebracht ist. Werte sind deutscher Renaissance. Die glänzende Sammlung deutscher Renaissance, die Glasgemälde nach Durers Entwürfen aus dem Landauer Kloster in Nürnberg, rheinisch-westfälische Möbel, kostbare flandrische Bildtafeln sind hier ausgestellt. Die prächtige Schloßdecke im Kapuzinerzimmer ist eines der schönsten Stücke dieser Sammlung.

Aus Nah und Fern

Der Ueberfalltäter von Titisee verhaftet

Titisee, 23. Okt. Bereits am Freitag abend konnte der Bursche dank der Mithilfe der Bevölkerung gefasst werden, der den Ueberfall auf den Hotelier Wolf ausführte. Es ist der 19 Jahre alte August Lederle, ein gebürtiger Bayer. Der Täter legte bereits ein Geständnis seiner Tat ab. Lederle wurde von der Gendarmerie Stühlingen in Schwamingen gefasst. Er war bereits am Tage vorher in Bonndorf und dann auf dem Wege über Müdingen beobachtet worden.

„Graf Zeppelin“ über der Insel Grenada

TU Hamburg, 22. Okt. Das am Samstag um 1.40 Uhr früh in Pernambuco zur Nordamerikafahrt gestartete Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am Sonntag um 13 Uhr bei der Insel Grenada, der südlichsten Insel der Kleinen Antillen. Bei leichten östlichen Winden macht es etwa 100 Kilometer Stundenfahrt.

Die kleine Chronik

dz Gutsch, 22. Okt. (Ueberfallen.) Dieser Tage wurde hier der Metzger Jakob Spathelf auf dem Heimgang beim Gasthaus „Zum Löwen“ hinterrücks überfallen und durch Schläge auf den Kopf erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter ist entkommen, man nimmt an, daß es sich um einen gemeinen Nachhaft handelt.

dz Buggingen, 22. Okt. (Wieder auf freien Fuß gesetzt.) Der am Donnerstag festgenommene Händler aus Kiesel, der verächtlich war, ein junges Mädchen aus Staufen angefallen zu haben, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da er, soweit festgestellt wurde, als Täter nicht in Frage kam.

dz Hirsch, 21. Okt. (Anwesen des neugewählten Bürgermeisters niedergebrannt.) Gestern morgen brante das Anwesen des neugewählten Bürgermeisters Hermann Behringer nieder. Das lebende Inventar, Vieh, Schweine und Hühner, konnte gerettet werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Das Haus war nur gering beschädigt. Der Brand entstand im Zimmer des Dienstmädchens, welches das Kerzenlicht beim Verlassen des Zimmers zu löschen vergaß.

dz Altschaffenburg, 20. Okt. (Einbruch in ein Juweliergeschäft.) Das große Schaufenster des Uhrengeschäfts Vogel wurde nachts mit einem Hammer eingeschlagen. Es kamen für 700 RM. Wertgegenstände abhanden. Man vermutet, daß es sich um eine reisende Diebesbande handelt, die in den letzten Wochen eine Reihe süddeutscher Städte unsicher gemacht hat.

dz Heidelberg, 20. Okt. („Vater Mang“ gestorben.) Im Alter von 84 Jahren starb hier Student a. D. Wolf Mang, eine selten populäre Persönlichkeit unserer Stadt. Er stammte aus dem Lehrerberuf und hat vor einigen Jahren sein Leben und seine Erlebnisse in ausführlicher Selbstbiographie geschildert. Nachdem er an einigen kleineren badisch-pfälzischen Orten Lehrer war, wurde er in Heidelberg Oberlehrer. Gemeinsam mit Herrigel schuf er das Jahrbuch „Der Rhein“, das in Baden und Hessen eingeführt wurde. Besondere Verdienste erwarb sich der Verstorbene um die Himmelskunde. Mang gab auch ein Feuersturmmerkblatt heraus, das die Bevölkerung über die Verhütung von Bränden aufklärte.

dz Waldkirch, 20. Okt. (Im Dienste des Winterhilfswerks.) Die Gasanstaltsbetriebsgesellschaft m. b. H. Berlin hat sich vor einiger Zeit mit einer Spende von 16 000 Kubikmeter Gas im Werte von 3300 RM. am Winterhilfswerk beteiligt. Hieron entfallen auf das hiesige Versorgungsgebiet der Gasanstalt Elstal in Waldkirch 2000 Kubikmeter Gas die in Gutsbeinen an die zuständigen Stellen des Winterhilfswerks abgeführt werden.

ld Wehr (bei Schopfheim), 20. Okt. (Zum Ehrenbürger ernannt.) Durch Beschluß des Gemeinderates wurde der bekannte Heimatmaler Adolf Glatzeder zum Ehrenbürger von Wehr ernannt.

ld Wutöschingen (bei Waldshut), 20. Okt. (Schwerer Unfall.) Ein von Ergingen kommender Lieferwagen fuhr bei Debelen an einen Baum, wobei der 29jährige Landwirt Herman Zehle jun. von Wutöschingen schwer, zwei andere Personen leicht verletzt wurden. Zehle wurde in das Waldshuter Krankenhaus verbracht doch war er schon so schwach, daß eine Operation nicht mehr möglich war. Er ist dann im Laufe der Nacht den schweren Verletzungen erlegen. Der Führer des Kraftwagens wurde verhaftet.

Schwerer Unfall

am Bahnübergang bei Vietigheim

dz Vietigheim (A. Rastatt), 22. Okt. Beim Bahnübergang Nr. 72 auf der Rastatter Landstraße ereignete sich in der Nacht auf Samstag ein schwerer Unfall. Ein mit neuem Wein beladenes Lastauto fuhr in dem Augenblick durch die Schranken, als gerade ein Güterzug die Stelle passierte. Der Anhänger wurde von der Lokomotive erfasst, seitwärts geschleudert, so daß ein großes Weinsfaß vernichtet wurde. Die erste Schranke ist völlig zerstört, desgleichen der angefahrne Anhänger schwer demoliert.

Zuchthaus für ungetreue Beamte

ld Freiburg i. Br., 21. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte den Kaffschreiber Franz B. von Staufen wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Verwaltungsassistent Ernst F. aus Bruch, der beim dortigen Arbeitsamt Gelder durch Fälschungen unterschlagen hatte, erhielt ein Jahr Zuchthaus, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, ferner eine Geldstrafe von 100 RM.

Niesige Fahne mit Hakentanz in Wien geht

TU Wien, 20. Okt. In den ersten Nachmittagsstunden wurde von dem Dache des Kaffeehauses „Heinrichshof“ der Oper gegenüber eine 10 Meter lange und 1 1/2 Meter breite Fahne gehißt, die mit schwarzen und roten Hakentanzfahnen besetzt war. Auf der Fahne stand eine Inschrift, von der man jedoch von der Straße aus nur die Worte „Sei, Sei... alle drei“ entziffern konnte. Der dritte Name war nicht zu lesen. Sei ist bekanntlich der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien und Fey der der Heimwehr angehörige Vizekanzler. Zufällig kam Bürgermeister Sei gerade am Kaffeehaus „Heinrichshof“ vorüber, als die Fahne mit der Inschrift herabfiel. Wachbeamte begaben sich sofort auf den Dachboden und holten die Fahne herunter, die an diesem stärksten Verkehrsknotenpunkt Wiens ungeheures Aufsehen erregt hatte. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Bekanntlich ist vor etwa drei Wochen um die Mittagsstunde ebenfalls an der Opernkreuzung von einem Richtmaße aus eine Hakentanzfahne entrollt worden.

14-köpfige Diebesbande vor Gericht

ld Ravensburg, 21. Okt. Vor der Großen Strafkammer Ravensburg stand am Mittwoch eine 14-köpfige Diebes- und Hehlerbande, unter der sich auch drei Frauen befanden. Den Angeklagten war zur Last gelegt, in der Zeit von September 1932 bis Mai 1933 im ganzen württembergischen und badischen Oberland insgesamt 64 Diebstähle ausgeführt zu haben. Nach langer Beratung wurde das Urteil verkündet: Der Hauptangeklagte Josef Abler erhielt wegen Vandalendiebstahls 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte August Knill 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Fidel Knill 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Josef Mohrhauser 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, der Angeklagte Johann Kling 1 Jahr Gefängnis, der Angeklagte Richard Schüle 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, die übrigen Angeklagten erhielten geringere Gefängnis- oder Geldstrafen.

Schwerer Motorradunfall

2 Tote

WTB Chemnitz, 23. Okt. In den späteren Abendstunden des Sonntags fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf der Dresdener Staatsstraße zwischen Chemnitz und Niederwiesa nach dem Ueberholen eines anderen Motorrades gegen einen Baum. Beide Fahrer, ein Autoschlosser aus Niederwiesa und ein Fleischer aus Chemnitz, wurden vom Rad geschleudert und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verstarben.

ld Redarzimern, 21. Okt. (Die Weinlese) in dem Fehr. von Gemmingen-Hornbergischen Weingut wird am Montag begonnen. Dank des schönen Spätkommerwetters verspricht die Qualität hervorragend zu werden.

ld Buchen, 21. Okt. (Bürgermeisterversammlung.) In einer Versammlung sämtlicher Bürgermeister des Bezirks Buchen sprach Bauinspektor Bürgermeister Ullmer-Kilsheim über die Aufgaben der Bürgermeister im neuen Staat. Er wies darauf hin, daß die Befugnisse des Bürgermeisters wesentlich erweitert worden seien. Die Gemeindevorstände würden verschwinden, die Zahl der Gemeinderäte werde eine kleine Vermehrung erfahren. Anschließend sprach Landesökonomierat Schinger über den bäuerlichen Verdrängung und die Bedeutung der Winterschule für den landwirtschaftlichen Nachwuchs.

dz Schutterwald, 21. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Der 60 Jahre alte Zigarrenfabrikant und Landwirt August Jäger aus Schenkenheim stieß auf der Straße nach Offenburg außerhalb des Ortes mit seinem Fahrrad mit einem Offenburg Kraftwagen zusammen und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

ld Donaueschingen, 20. Okt. (Kraftwagenunglück.) An der Straßenkreuzung Böhringen geriet ein Autofahrer aus Wöhlingen mit seinem Wagen zu weit auf die rechte Straßenseite und rannte den nächsten Baum um. Bei dem Sturz in den Straßengraben überschlug sich der Kraftwagen. Der Fahrer und ein unterwegs mitgenommener junger Mann aus Ludwigsburg wurden mit Arm- und Brustverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Eine menschliche Bestie

Marthirium eines Kindes

Ein unglaublicher Fall

15 Jahre Zuchthaus für den unmenschlichen Vater

München, 22. Okt. Mit einem Fall unerhört grausamer Kindsmißhandlung hatte sich das Schwurgericht München zu befassen. Der Materalgehilfe Max Kohler von München hatte drei Kinder und mißhandelte besonders die Jüngste, die drei Jahre alte Hildegard, in der gefühllosesten Weise.

Am Ostersonntag schlug er mit einem selbstgeschlittenen Kochlöffel dem Kind auf den Kopf und drückte den Kopf des Kindes in einen Eimer kalten Wassers mit dem Bemerkten: „Einem Hund stößt man die Schnauze hinein, wenn er so etwas macht.“ Am 21. Mai schlug Kohler mit einem abgebrochenen Besenstiel so lange auf den Rücken des Kindes, bis der Darm aus dem Leib quoll. Der grausame Mann schlug aber noch weiter, bis der Darm blutete. Am 27. Mai gab Kohler dem Kinde ohne Anlaß einen Stoß vor die Brust und wiederholte dreimal diese Gemeinheit, bis das Kind mit dem Kopf gegen die Ecke des Ofens fiel. Obwohl der Unmensch sah, daß das Kind schwer verletzt war, schlug er noch mit einem Gummi knüppel blindlings auf das Kind ein. Die Kleine

fiel in Schreikämpfe und starb am folgenden Tag infolge von Blutungen im Gehirn.

Kohler stand nun wegen Körperverletzung und Totschlags vor dem Schwurgericht. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kohler wegen Totschlags und gefährlicher Körperverletzung 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre, gegen die mitangeklagte Köhl wegen Körperverletzung mit Todesfolge und gefährlicher Körperverletzung 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Das Schwurgericht gab dem Antrag des Staatsanwalts hinsichtlich Kohler statt. Die Köhl erhielt wegen Kindsmißhandlung 2 Jahre Gefängnis.

Zur Begründung führte der Vorsitzende an, daß ihm in seiner langen richterlichen Tätigkeit ein so grauenvoller Fall noch nicht vorgekommen sei. Mildernde Umstände zuzubilligen wäre selbst ein Verbrecher. Es konnte nur die Höchststrafe in Betracht kommen. Eigentlich gehöre ein solcher Mensch lebenslänglich ins Zuchthaus; das würde auch dem Volksempfinden entsprechen.

Die Kollage Heidelberg

Ausprache im badischen Kabinett
Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Freitag vormittag trat der Reichsstatthalter und die badische Regierung mit den Führern der badischen Wirtschaft und Vertretern der Stadt Heidelberg zusammen um Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise Heidelbergs zu beraten. Nach kurzen einleitenden Worten des Reichsstatthalters erstattete der Heidelberger Oberbürgermeister Reinhart Bericht über die wirtschaftliche Lage seiner Stadt. In außerordentlich infitaktischem Vortrag legte er die großen finanziellen Schwierigkeiten des Heidelberger Haushaltes dar, die von einer gewaltigen Schuldenlast erdrückt zu werden droht, im einzelnen dar. Erhebliche Steuerrückstände, die kaum mehr einbringlich sind, bedeuten eine weitere Verschärfung der Lage. Weit über dem Durchschnitt des Landes stehen die Belastungen Heidelbergs durch Ausgaben auf dem Gebiet der Fürsorge und Wohlfahrtspflege. Es bedarf in Heidelberg einer langen und zähen Kleinarbeit, bis eine Besserung der Lage erzielt werden kann. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind Fortschritte auf dem Arbeitsmarkt bereits festzustellen: sie genügen indessen nicht, um das Gesamtbild wesentlich zu beeinflussen. Große Hoffnungen können gesetzt werden auf die Hebung des Fremdenverkehrs durch Steigerung der Propaganda. Auch als Wohnstadt besitzt Heidelberg eine hervorragende Stellung. Die Bedeutung der Universität muß erhalten und gefördert werden. Der Klimakurort werde hierzu erheblich beitragen. Nach dem Vortrag verschiedener Einzelprojekte schloß Oberbürgermeister Reinhart sein Referat mit dem Dank an die badische Regierung für die bisherige Förderung und der Feststellung, daß man auch in Heidelberg nach der Neuordnung des Reiches wieder neuen Mut gefaßt habe.

Ministerpräsident Köhler ging kurz auf die Schwierigkeit der Lage ein und wies auf die Tragik hin, die darin liege, daß die heutige Regierung ausbaden müsse, was ihr die Überwirtschenschaft des verflochtenen Systems eingebrot habe. Überregierungsrat Emele referierte über die laufenden Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten in Heidelberg. Anschließend wurde auf Aufforderung des Reichsstatthalters in die Besprechung von Einzelvorstellungen eingetreten, deren Durchführung im Bereich des Möglichen liegt. Kultusminister Dr. Wader äußerte sich zu verschiedenen Fragen der Universität. Eine rege Aussprache schloß sich an, in welcher Handelskammerpräsident Krump und Innenminister Kläumer das Wort ergriffen. Bürgermeister Weber erörterte die Siedlungspolitik der Stadt Heidelberg und Fragen des Arbeitsdienstes. Handwerkskammerpräsident Räder ging auf die Lage des Heidelberger Handwerks ein. Nach kurzen Schlussbemerkungen des Oberbürgermeisters wurde die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Die Universität Heidelberg erhält eine Pressestelle

dz Heidelberg, 21. Okt. Die Führer der Universität haben beschlossen, vom 20. Oktober ab im kommenden Wintersemester eine eigene Pressestelle zu errichten. Die Pressestelle steht unter der Führung des Kanzlers der Universität und wird von dem Chef des Instituts für Zeitungswesen an der Universität von Dr. Hans Adler geleitet. Sinn und Zweck ihrer Aufgabe ist, die Universität mit dem Volk stärker zu verbinden. Was die Universität für das Volk und seine Entwicklung zu leisten vermag, das soll in Zukunft durch die Pressestelle jedem Volksgenossen übermittel werden, damit auch hier gefaßt werde, was die neue Zeit verlangt, das gemeinsame Band und der gemeinsame Einsatz aller Kräfte für Frieden und Größe unseres Volkes im Sinne unseres Führers und Kanzlers Adolf Hitler.

Schweres Eisenbahnunglück

Fünf Tote, acht Schwerverletzte

TU Bukarest, 22. Okt. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich in der Nähe von Sinaja. Zwei Lokomotiven, die den Schnellzug über den Predeal-Paß geschoben hatten, fuhren bei der Rückfahrt zur Ausgangsstation auf einen Petroleumzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die beiden Maschinen entgleisten und den Abhang hinunterstürzten. Benzintanks explodierten. Fünf Beamte waren sofort tot, acht wurden schwer verletzt.

Sie hören heute

Montag, den 23. Oktober. 6 Uhr: Morgenruf. — 6.05 Uhr: Konzert. — 6.30 Uhr: Leibesübungen. — 7.15 Uhr: Konzert. — 8.20 Uhr: Gymnastik. — 10.10 Uhr: Musik. — 10.50 Uhr: Klavier und Bioline. — 12 Uhr: Konzert. — 13.35 Uhr: Märche und Tänze. — 15 Uhr: Sonate B-Moll. — 15.30 Uhr: Das deutsche Land, die deutsche Welt. — 16 Uhr: Konzert. — 18 Uhr: Französischer Unterricht. — 18.20 Uhr: „Homunculus“. — 18.35 Uhr: Erzähle, Kamerad! — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Griff ins Heute. — 20.10 Uhr: Konzert. — 22 Uhr: Vortrag über Oesterreich. — 23 Uhr: Zigeunermusik. — 24 Uhr: Nachtmusik.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 285

Montag, den 23. Oktober

1933

Die Parade der Zünfte:

Karlsruhe huldigt dem Handwerk

Festzug mit 60 Gruppen und über 100 Festwagen demonstriert die Bedeutung des Handwerkerstandes — Zehntausende von Zuschauern

Die Landeshauptstadt stand am gestrigen Sonntag ganz und gar im Zeichen des Handwerks, das in den Nachmittagsstunden in einem überaus eindrucksvollen

Festzug

ein Abbild vom Wesen und Werden dieses alt-ehrbaren Standes zu geben verstand. Kaum jemals zuvor hat die Bevölkerung der Stadt einen in der Gesamtheit seiner Aufmachung und in den einzelnen Darstellungen so lehrreichen und die Volksmassen so fesselnden Zug vorüberziehen sehen. In mehr als 60 Gruppen, die sich selbst wieder in Untergruppen teilten und weit über 100 Festwagen mitführten, wurde die Bedeutung der vielerlei Zweige des Handwerks in anschaulichster Weise zum Ausdruck gebracht. Viele Wagen standen in ihrer Ausgestaltung auf einem hohen künstlerischen Niveau; auf vielen Festzügen wurde die Geschichte irgend eines Handwerks in lebendiger Weise illustriert, wobei die wechselvollen Bilder das Publikum dauernd in Bann hielten.

Nahzu eine Stunde währte der Zug.

Um 2.30 Uhr setzte sich die Spitze des Festzuges vom Durlacher Tor aus in Bewegung. Der Zug nahm hier seinen Weg durch die Kapellenstraße, Müppurrer Straße, Webersstraße, Gillingenstraße, Karl-Friedrich-Straße nach der Kaiserstraße, um von da zum Schloßplatz zu ziehen, wo bald nach 4 Uhr seine Auflösung erfolgte.

Zehntausende von Menschen hatten sich schon sehr früh um die Mittagszeit aufgemacht, um ein Stehplätzchen zu ergattern, das eine gute Sicht auf den Zug verbürgte. Wie eine Mauer standen dann die Menschen ab 2 Uhr in den Straßenzügen, die der Festzug passierte. Mit frohen Geistes und freudigen Grüßen überschüttete man die aufmarchierenden Gruppen der einträchtig dahinzuziehenden Meister und Gesellen, Arbeiter und Stifte. Ein milder Sonnenschein und ein blauer Späthahnmilch trübte das farbenprächtige Schauspiel, das sich entfaltete, als die Wheelang der Arbeit, wahrhaft machtvoll und imposant, die sonntäglichen Straßen beherrschte. Wo sich die Menschenmenge am dichtesten staute, da regnete es aus den vorüberziehenden Wagen kleine Lederbüchsen, Brezeln, Süßigkeiten, Feinmüchel u. dgl. und auch Werbegettel für das Handwerk flatterten auf die Massen nieder. Die Jugend wetteiferte natürlich, derlei Gratulationsgaben zu erhalten und da und dort gab es darüber eine lustige Balgerei.

Den Auftakt

des von zahlreichen Musikkapellen begleiteten Festzuges bildete die ehrwürdige Junft der Goldschmiedemeister, die in einem, in Form einer künstlerisch gehaltenen Urkunde aufgemachten Flugzettel den „edlen Bürgern der achtbaren Stadt Karlsruhe“ den Gruß entboten. Es folgte die Uhrmacher-Zunft in dem Zeichen ihres symbolischen Schemas „Ich trage, wo ich geh und stehe, stets eine Uhr bei mir!“ Herzlich begrüßt wurden

die Buchdrucker und Buchbinder,

die selbst mit einem „Gott grüß die Kunst“ Dank sagten. Auf ihren mitgeführten Wagen gewannen man Einblick in die Anfänge der Buchdruckerkunst und in die Praxis der alten Setz- und Druckmaschinen. In kleinen Autos folgten die Veteranen des Karlsruher Handwerks, danach die Gruppe der Augenoptiker mit Niefenfernrohren und -augenkläsern, mit denen die Teilnehmer ihre Umwelt beäugten.

In historischen Trachten zogen die Graveure auf, ein weiterer Wagen verwies auf das Photohandwerk.

In drastischer Weise veranschaulichte eine Gruppe die Bedeutung des Malerhandwerks, u. a. auch durch die viele Wahrheit in sich bergende Inschrift eines mitgeführten Transparents: „Zeitigen auf den Maler, dann sparst du manchen Taler!“ Lange, bekränzte Möbelwagen erinnerten an das Expeditionsgewerbe und die schweren Arbeiten der Transporteure. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Wagen des Bäckerhandwerks, der mit den Worten ward: „Zu Kaufe waschen, Dänerei, laßt waschen in der Wascherei!“

Eine glänzende Parade gab die Junft der Metzger — der Meister, Gesellen und Lehrlinge — ab.

Der in Bronze gehaltene mächtige Schweinskopf, die in Form kunstgerechter Handschnitzereien dargestellten Ochsen und Kälber und die den Abschluß bildende Auffahrt einer Partie brüllenden Schlachtwiehs gaben insgesamt einen wirkungsvollen Hinweis auf das begehrte Nährmittel — das Fleisch, dem ja auch für die künftigen Einkünfte eine nicht geringe Rolle zukommt. Das Würstchenhandwerk gab interessanten Aufschluß über die Anfertigung von Würsten und Wäsen. In einem folgenden Wagen

propagierten die Genossenschaftsbanken, das Geld nicht im Spartrumpf zu belassen, sondern zinsbringend anzulegen. Viel Heiterkeit fanden die Rechner, die dieses ehrfame Handwerk durch einen Aufzug lebendiger Tanztruppen und Regal, sowie mächtigen Guckkäpfen und Pfeifen eindrucksvoll veranschaulichten.

Eindringlich und in ausgezeichneter Weise ward das Baugewerbe um die Gunst der Beschauer. Maurer sah man emsig Hand anlegen an einem improvisierten Backsteinbau, die Zimmerleute ludten mit ihrem alten Junftruf „Holz, Holz, Holz her!“ und die Schreiner meinten es gewiß ernst mit dem Hinweis: „Ein gutes Werk aus gutem Holz — sei des Schreinermeisters Stolz!“

Die Kübler und Küfer hämmerten an den Fahndäuben herum und demonstrierten die Entstehung verschiedenster Holzformen, die Ofenfeher grühten mit dem sehr sinnigen Spruch „Unser Gott, der Schöpfer, war der erste Töpfer!“ Die Schlosserinnung ward durch einen Schlüssel von gewaltiger Dimension als Symbol ihrer Kunst, sowie durch hohe handwerkliche, feingeführte Gesellenstücke. Die Wagner und Karosseriebauer führten ein Niefenwagenrad mit, ebenfalls als Wahrzeichen ihrer Kunst, während man die Hufschmiede geschäftig am glühenden Amboss sah. Recht ulzig nahm sich die Gruppe aus, die der

Bekämpfung der Schwarzarbeit

drahtisch Ausdruck verlieh. Bündig lautete die Parole: „Dem Handwerker reich deine Hand, dem Schwarzarbeiter sag Spott und Schand!“ Welche Folgen eine Schwarzarbeit gelegentlich nach sich zieht, veranschaulichte ein Wagen der elektrischen Gruppe. Ein improvisiertes Gebäude geriet durch Kurzschluß in Brand; Rauch, Feuerjähne und verweirerte Versicherungsauszahlung sind die Folgen der verbotenen Schwarzarbeit, die auch in erweiternder Weise bei der Gruppe der Automechaniker angeprangert wird.

Anere Blechner und Installateure bewiesen nicht minder Geschmad in ihren mitgeführten Wagen, das Glaserhandwerk ward durch ein Niefenfenster und eine Eskorte grüneschürter Junfgenossen. Auch die Fensterreiner waren als Vertreter der Glasreinigungsmittel mit Fahrdäubern und Handleitern angetreten, nicht zu vergessen die Kammerfeger, die — allerdings nicht ruhig — in sauberem, schwarzem Dreh in Dreierreihen mitmarschierten!

„Elektrisch, sauber und bequem, macht das Leben angenehmer!“ Unter diesem Motto stellte die Gruppe der Elektrikinstallateure der sauberen, modernen, elektrischen Heizungsanlagen die veraltete, ruhige Ofen- und Herdfeuerung gegenüber.

Eine der schönsten und wirkungsvollsten Gruppen des Festzuges stellten die Friseurer,

die mit alter und neuer Kunst ihres Handwerks aufwarteten. Den Auftakt der Gruppe bildeten in sehr belustigender Weise Rat und Patachon, in fetchen, formenschönen Haartrachten erschienen die Karlsruher Friseurer auf dem Plane, ihnen folgten die günstigen Friseurer, die Lehrlinge, Gesellen und Almeister, während ein überaus imposant wirkender Herren- und Damenfriseurjalon die Krönung dieser Gruppe bildete.

Einen herzerfreuenden Eindruck hinterließ die ausgezeichnete Gruppe der Bäcker und Konditoren.

Voran die Neffen der Stifte und Jünglinge, im sauberen, schneeweißen Junfittel, danach in der ganzen Würde dieses Nährstandes die Herren Meister, Obermeister, Ehrenmeister und Gesellen, dazwischen Entenwagen mit Gelblütenweihnacht der Karlsruher Bäckerinnung, Gefährte mit Kuchen, Zudergedäch und einem meterhohen Baumkuchen als besonders markantes Wahrzeichen der Konditorenkunst. Das ehrfame Schneiderhandwerk trat auf den Weg; eine elegante Maßstube ward für Maßarbeit für den Herrn, Hüfte und feingeleitete Damen demonstrierten für beste Maßschneiderer für die Frauen.

Neuregelung für Reisefchecks aus Registerguthaben

Entsprechend der Venderung der Richtlinien der Reichsbank für den Reisefcheckverkehr aus Registerguthaben hat auch das Reichspostministerium die Bestimmungen über den Postreisefcheckverkehr aus diesen Guthaben geändert. Fortan dürfen auf Postreisefchecks aus Registerguthaben je Tag und Person höchstens 100 RM. ausgezahlt werden. Der ausländische Reisende ist aber berechtigt, sich für die Tage, für die er den zutreffenden Betrag nicht in voller Höhe abgehoben hat, bei einer der nächsten Abhebungen einen entsprechend höheren Betrag auszahlen zu lassen. Er kann also den für den zehntägigen Zeitraum zulässigen Höchstbetrag von 1000 RM. in einer Summe nicht mehr sofort nach der Einreise, sondern erst am 10. Tage — vom Einreisetage an gerechnet — abheben. Der Begriff „je Person“ ist von Bedeutung, wenn ein ausländischer Reisender sich bei den Abhebungen durch einen auch auf Familienmitglieder lautenden Familienpaß ausweist. In solchem Falle steht jedem an der Reise teilnehmenden Familienmitglied der tägliche Höchstbetrag von 100 RM. zu. Voraussetzung ist, daß sämtliche im Paß bezeichneten Familienmitglieder bei der Abhebung zugegen sind.

Hohes Alter. Ihren 90. Geburtstag kann am Montag in voller körperlicher und geistiger Frische Frau Johanna Wiesel, Rechnungsratswitwe, feiern.

Erfolgreicher Obstverkauf

Der Badischen Bauernkammer in Karlsruhe Die von der Badischen Bauernkammer in dieser Woche veranstalteten Obstverkäufe in den Räumen des Kaffee Romad können als ein voller Erfolg gebucht werden. Es wurden etwa 600 Zentner feinstes und edelstes Obst angeliefert, das in ganz kurzer Zeit abnehmer fand; darüber hinaus wurden an die Erzeuger weitere Aufträge erteilt. Die Käufer, meist Private, stammten aus Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und den Vororten der Landeshauptstadt. Die Obstsergebnisse rührten vom Seebühl, dem Kreis Waldshut, dem Kinzigtal, Renthald, Neckartal und Oberrhein.

Der Hauptzweck der Obstverkäufe ist vollauf erreicht worden. Für die Antilester bedeutete dieser Verkauf den Beweis einer Erziehungsarbeit, indem nur erstklassige Ergebnisse in bester Verpackung zugelassen wurden. Auch künftig wird für derartige Antilester ein Ernte- und Verpackungskurs notwendig sein, damit die Käufer und Konsumenten sich überzeugen können, welche Leistungen durch die ernste Arbeit unserer Obstzüchter erzielt werden. Lastade ist und bleibt, daß in unserem heimischen badischen Obst in einer rauen Schale ein wesentlich besserer Kern steckt, als in dem viel und oft zu Unrecht gepriesenen ausländischen, vor allem kalifornischen Obst. Die zahlreichen Obstkäufer konnten sich bei dem jüngsten Obstverkauf davon überzeugen, daß unsere heimischen Äpfel, wie Bostop, Goldparäne, Ramburen, Renetten und andere Sorten eine weit bessere Qualität aufzuweisen haben, als beispielsweise die namentlich durch ihre künstlichen und aufdringlichen Farben lodenden kalifornischen Erzeugnisse.

Dr. Göbbels und Dr. Frid sprechen in Karlsruhe

Einer „Führer“-Rede wurde auf die Missionen, die Dr. Göbbels am 2. November und Reichsinnenminister Dr. Frid am 9. November in Karlsruhe sprachen.

„Christus im Urwald“

Der diesjährige Missionssonntag fand in Karlsruhe seinen Abschluß mit der Aufführung des großen Missionsfilms: „Christus im Urwald“. Am gestrigen Nachmittag und Abend füllte ein aufmerksames Publikum den Agneshausaal bis aufs letzte Plätzchen. Pater B. Kromer, Donauschillingen, sprach persönlich die Begrüßung und Einführungsworte zu seinem Filme. Es behält ihm der herzlichste Dank und die freudigste Anerkennung dafür, daß er an Stelle der bisher üblichen Stehbilder einen Missionsfilm geschaffen hat, der den Namen Kulturfilm im besten Sinne verdient. Afrika'sche Musik, die durch Schallplatten übertragen wird, erhöht den Wert des überaus spannenden Werkes. Man lernt Sand und Leute Westafrikas, vor allem Kameruns, kennen, sieht die Bewohner in ihrem Familienleben und bei ihrer Arbeit. Interessante Szenen aus dem Tierleben, wunderbare Landschaftsbilder wärzen den Film. Die Macht heimischer Zauberei mit ihren unheilvollen Auswirkungen wird deutlich, man erlebt den Kampf des Christentums mit den gewaltigen Kräften des Islams. Dem Segen und Ansehen der einziehenden Zivilisation erhält man ein treffliches Bild. Schließlich berichtet der Film vom Opferleben des Missionars, von seinen freunden und Erfolgen. Ein ergreifendes Schauspiel ist die Szene, da Zehntausende von Gläubigen auf freiem Platze verammelt sind, mit dem Priester das heilige Meßopfer zu feiern.

Fürwahr, da herrscht kathol. Offenheitsgeist und eine Opferbereitschaft, die für alle Mähen entschädigt. Sodann gewährt der Film einen Einblick in das Schulwesen der Missionen. Hier werden wahrlich keine Dummhäuser herangezogen! Der Schlußteil zeigt die Vielseitigkeit der Arbeit der Missionsbrüder und Missionspfriestern, die Ausbildung des einheimischen Priester Nachwuchses. „Christus im Urwald“, dieser gewaltige Film kath. Schaffens sollte uns alle verpflichten, durch Gebet und Opfer die Missionare im dunklen Erdteil bei ihrer dornenvollen Arbeit zu unterstützen.

Heute, Montag, den 23. Oktober, wird der Film im Gefellenhaus um 5 und 8 Uhr nochmals wiederholt. Wer ihn noch nicht gesehen, der komme, er wird es sicherlich nicht bereuen.

(*) Badisches Staatskater. Der Spielplan der letzten Oktoberwoche enthält für Montag, den 23., Freitag, den 27., und Sonntag, den 30., Wiederholung von Bedis „Hegelt“, für Sonntag, 29., die erste Wiederaufführung der Operette „Calparone“ von Müllner. Die Länge nach laffischer Musik“ gelangen am Mittwoch, den 25., zur Wiederholung. — Im Schauspiel geht am Dienstag, den 24., Heits Schauspiel „Amphitruon“, zum ersten Male wiederholt, in Szene und am Donnerstag, den 26., wird das Wanderspiel „Araug im Frieden“ von Moser und Schönlank wiederholt. — Die erste Aufführung dieses Spielabends findet am Samstag, den 28., mit Paul Joseph Kremers Separatenträume „Wieniantragedie“ statt. Es wird von Felix Baumhach in Szene gesetzt. Die erste Wiederholung ist am Dienstag, den 31. Oktober. — Am Sonntag nachmittag 15.15 Uhr findet eine Tanzveranstaltung statt, wobei zum ersten Male „Geltene Ränge“ unter Leitung Valeria Kratinas zur Ausführung kommen.

Handwerker-Generalappell

in der Festhalle — Der Reichsstatthalter sprach

Als Abschluß fand am Sonntagabend in dem großen Saal der Festhalle ein Generalappell des Handwerks statt, der durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters Wagner eine besondere Bedeutung erhielt. Der über 3000 Personen fassende Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einleitenden Musikvorträgen der Karlsruher Harmonie-Kapelle und dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Heide, NS-Gaue-Kreisführer Frey die Anwesenden. Darauf überbrachte Oberbürgermeister Jäger die Grüße und Wünsche der Stadt zu gutem Erfolg der Handwerkswoche.

Um 9 Uhr trat Reichsstatthalter Robert Wagner ein, von der Menge stehend und mit erhebener Hand begrüßt. In seinen sehr temperamentvollen Ausführungen ging er zunächst kurz auf die Gründe ein, die zum Niedergang des deutschen Handwerks führten. Die Stellung, die das Handwerk von jeher im deutschen Staate eingenommen habe und insbesondere auch seine kulturelle Bedeutung berechtigen zu der Hoffnung, daß der Handwerkerstand auch jetzt alle seine Kräfte mit einbringen wird beim Wiederaufbau des deutschen Staates und der Wirtschaft. Der Aufstieg werde sehr langwierig sein und viel Arbeit und Opfer erfordern, aber die ersten Voraussetzungen für den Wiederaufstieg seien gegeben. Ich habe das Gefühl, so erklärte der Reichsstatthalter, daß sich das Handwerk nach dem Nie-

dergang in den letzten 14 Jahren aufgerafft hat und aufgetrieben ist zu einer Entwicklung, die zum Volke führt und daß sich die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß es nicht um den einzelnen, sondern um das Ganze geht. Zur Außenpolitik übergehend erklärte der Reichsstatthalter: Wir stehen zum ersten Male im außenpolitischen Feuer. Die nationalsozialistische Regierung ist fest entschlossen, in den Fragen der Ehre und der Gleichberechtigung unseres Volkes mit niemandem auf der Welt zu diskutieren oder zu verhandeln. (Stürmischer Beifall.) Es ist die Erkenntnis unseres Führers und Kanzlers, daß von der Frage der Gleichberechtigung das Wohl und Wehe der ganzen Welt abhängig ist. Diese Welt wird nie zu Ruhe und Frieden, Glück und Wohlfahrt gelangen, solange sie sich in Sieger und Besiegte scheidet. Wir dürfen hoffen, daß das ganze deutsche Volk mit der gleichen Hingabe an das große Ziel der außenpolitischen Befreiung erntet ist. Heute geht es um Sein oder Nichtsein. Am 12. November wird durch das ganze Volk ein einziger Wille gebildet, der zur Freiheit und friedlichem Wiederaufbau.

Spontan sang die Menge das Deutschland-Lied.

Nachdem noch Handwerkskammerpräsident Röhler gesprochen hatte, folgte das Gott-Beisel-Lied und damit der offizielle Abschluß des Generalappells.

Der Sport des BB

Der erste Sieg:

Deutschland schlägt Belgien 8:1!

Die deutsche Mannschaft in Hochform siegt nach Belieben

55 000 Zuschauer und eine Begeisterung ohne Grenzen für einen in diesem Ausmaß auch die höchsten Erwartungen weit überragenden Sieg unserer westdeutschen Kombination, die den DFB ganz hervorragend vertrat und ein schließlich ausgezeichnetes Spiel lieferte. Da Kuzorra in letzter Stunde abgesetzt wurde, wurde Kasselberg, der Klubkamerad von Hohmann, eingestellt und damit stellte der Gau Niederrhein die ganze Elf wie folgt: Buchloh; Kobielski, Kasselberg, Hohmann, Wigold, Albrecht. Man muß sich diese elf Mannern merken, die nach einer schwachen ersten Viertelstunde, in der die an sich guten Belgier sehr gefährlich waren und das deutsche Tor hart bedrängten, bis zur Pause durch Kasselberg und ein Selbsttor der Gäste zu einer 2:0-Halbzeiterführung kamen und durchaus noch nicht als sichere und hohe Sieger erschienen. Nach der Pause aber werden die Gäste in den ersten zehn Minuten mit vier Toren (1) förmlich überrollt und sie stehen mit 0:6 geschlagen vor einer aussichtslosen Aufgabe. Immerhin können sie verhindern, daß der Sieg in diesem Elft weitergeht und nachdem sie nur noch zwei Treffer zum 0:8 einstecken mußten, kamen sie zum vollständig verdienten Ehrentor zum Schlußresultat.

In der deutschen Elf hat alles tadellos geklappt, vor allem nach der Pause, vorher war der Sturm schwach. Ueber die Defensiv gibt es keine Klage zu führen, dort war Hundt als Verteidiger ganz große Klasse. Keller wurde Hohmann, der drei Tore schloß, gegen Ende vom Platz getragen, als er einen Ball auf den Leib bekam. In die restlichen Tore teilten sich Albrecht,

Wigold, Kobielski und Kasselberg, also alle waren daran beteiligt. Die Belgier waren nicht so schlecht und auch um keine 7 Tore schwächer. Der Beginn der zweiten Halbzeit wurde ihnen zum Verhängnis, sonst gab die Elf einen durchaus gefährlichen, wenn auch nicht überragenden Gegner ab. Dahlson (Schweden) leitete gut und sicher, teilweise etwas kleinlich.

Brandenburg - Norditalien 0:1

Trotz spielerischer und technischer Überlegenheit muß die Berliner Elf eine knappe und unbedeutende Niederlage einstecken. Abgegeben von den Schwächen der eigenen Elf, spielten die Italiener so raffiniert und hart, daß sie das eine Tor, das Serantoni in der 18. Minute glücklich erzielte mit dem überragenden Können eines Ceresoli im Tor halten und zum Siegestor machen konnten. 55000 Zuschauer und ein ungeheurer Aufmarsch der Sportler und HJ gaben dem Ganzen den feierlichen Rahmen.

Ungarn - Italien 0:1

Im Rahmen der Spiele um den Europa-Pokal trafen sich am Sonntag vor 40000 Zuschauern die Fußball-Ländermannschaften von Ungarn und Italien in Budapest. Die Italiener gewannen knapp mit 1:0 Toren. Italien hat damit alle bisherigen Spiele in der Konkurrenz, und zwar gegen die Tschechoslowakei und gegen die Schweiz, sowie jetzt gegen Ungarn gewonnen. Vor diesem Länderpiel trafen sich die Amateurländermannschaften von Ungarn und Oesterreich. Hier wurden die Ungarn ebenfalls geschlagen, da die Oesterreicher nach recht schönem Spiel mit 3:2 (2:1) siegen konnten.

Immer noch der Weltbeste

Daß Jean Borotra, Frankreichs berühmter Davisplatzspieler, in der Halle immer noch der Weltbeste ist, bewies er erneut am Samstag bei den englischen Hallentennismeistern im Londoner Queens-Club, wo er in einem mäderischen Kampf den Engländer „Bunny“ Austin niederrang und seinen Titel eines englischen Meisters mit Erfolg verteidigte. Es war eine erbitterte, über zweieinhalb Stunden währende Schlacht mit einigen dramatischen Zwischenfällen.

Die süddeutsche Gauliga spielte...

Gau Baden

KfV — FC Freiburg 2:2; VfL Nekarau — VfB Mühlburg 1:0; Germania Brötzingen — SC Freiburg 3:1.

Gau Südwest

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:1. Borussia Neunkirchen — FC Kaiserslautern 2:2. FC Pirmasens — TSV Frankfurt 3:0. Phönix Ludwigshafen — Wormatia Worms 1:1. SpV Wiesbaden — Sportfr. Saarbrücken 3:2.

Die Tabelle:

Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte	
KfV	5	3	1	1	6:4	7
FC Freiburg	6	3	1	2	12:15	7
SpV Waldhof	5	5	0	2	11:7	6
VfL Mannheim	5	2	2	1	6:6	6
VfL Nekarau	6	2	2	2	7:6	6
Germ. Brötzingen	6	3	0	3	16:12	6
VfB Mühlburg	5	2	1	2	4:5	5
Phönix Karlsr.	5	2	0	3	10:10	4
FC Pforzheim	6	2	0	4	10:12	4
SC Freiburg	5	1	1	3	9:15	3

Der KfV rettete gestern wieder einmal mit viel Glück einen Punkt gegen den FC Freiburg (ohne den Müller-Spieler!) und unter Hinausstellung Hubers wegen Schiedsrichterbeleidigung, sodaß die Schwarzroten weiter an der Spitze bleiben. Der VfB Mühlburg, ohne den gesperrten Kuntich, hat er seinem überaus harmlosen Sturm zu verdanken, daß er bei VfL Nekarau mit nur einem Tor beide Punkte verlor, denn Schönmayer und Dienert waren in so großer Form, daß sie allein schon einen Sieg verdient gehabt hätten. In Brötzingen gab es für den dort zum gefallenden Sportklub keine Siegeschance. Der Platzbesitzer hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand und gewann es verdient und ohne die letzte Anstrengung.

Gau Württemberg

SC Stuttgart — Union Bödingen 1:2; Stuttgarter Kickers — 1. SpV Ulm 5:0; VfR Heilbronn — S.V. Feuerbach 0:2; FC Birkenfeld — FV Ulm 9:4 1:0.

Die Tabelle:

Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte	
Union Bödingen	5	4	1	0	17:6	9
SpV Feuerbach	5	4	0	1	14:6	8
Stuttg. Kickers	6	4	0	2	13:11	8
Sportfr. Stuttgart	4	3	0	1	9:7	6
FV Ulm 94	5	2	1	2	10:6	5
VfB Stuttgart	4	1	2	1	11:11	4
FC Birkenfeld	4	2	0	2	7:9	4
1. SpV Ulm	5	1	1	3	8:18	5
SC Stuttgart	5	0	1	4	6:14	1
VfR Heilbronn	5	0	0	5	6:15	0

Gau Bayern

FC Schweinfurt — SpVgg Augsburg 2:1 (1). 1860 München — ASV Nürnberg 2:0. Wacker München — Bayern München 2:2. FV Würgau 04 — Jahn Regensburg 2:1. SpVg Firth — 1. FC Nürnberg 1:2. 1. FC Bayreuth — FC München 1:1.

KfV - FC 2:2

KfV-Sturm kann immer noch nicht schießen — Ein unmöglicher Schiedsrichter

X Gegen 5500 Zuschauer waren gestern zu diesem Vormittagspiel auf dem KfV-Platz hinausgeströmt, zu einem Spiel, das viel versprach aber wenig hielt. Daß es sogar mit einem bösen Witzton endigte, daran trägt letzten Endes allein die unmögliche Leistung des Schiedsrichters Bader-Niefern die Schuld, der in seinen Fäul- und Weisenscheidungen fast dauernd daneben pfiff, fällige Elfmeter nicht gab und gegen Schluß noch den Verteidiger Huber-KfV vom Platz stellte wegen eines Fehlers, den der Unparteiische offenbar auf sich bezog, nachdem er das ganze Spiel über die beleidigenden Ausfertigungen verschiedener Freiburger Spieler ungestraft über sich hatte ergehen lassen. Die Witzfelle war — so sehr man vom sportlichen Standpunkt aus die üblichen Verschönerungen des Schiedsrichters bedauern muß — durch diese trassen Fehlentscheidungen so ins Kochen gekommen, daß der Unparteiische nach Spielende zu seinem Schutze von SS-Leuten und Polizei eskortiert unter den Pfiffen der Menge in die Kabine gebracht werden mußte.

Das Spiel hatte einen vielversprechenden Beginn: schon in der 3. Minute nach dem Anspiel des KfV verhandelt der Freiburger Mittelstürmer Peter als erste Vorlage direkt aus der Luft zum Führungstor für den FC. Dadurch angepornt liegt Freiburg geraume Zeit im Angriff, während sich der KfV absolut nicht findet. Nur gelegentliche Vorstöße, bei denen Bezirk angenehm auffällt, gelingen dem KfV. Nacheinander gibt es drei gefährliche Situationen vor dem KfV-Tor, dann muß wieder Wüller-KfV in höchster Not eingreifen. In der 13. Minute hat der KfV Glück, als ein scharfer Köpfer des Freiburger Halblinien von der rechten Torhälfte zurückspringt. Hüben wie drüben müssen die Torwächter kritische Momente klären, das Spiel wird kolossal rasch, die Situationen wechseln blitzartig. In der 17. Minute wird Link von Würz im Strafraum unfair vom Ball getrennt, den Elfmeter setzt Siccard wichtig zum Ausgleich in die Maschen. Im Gegenzug verhängt der Schiedsrichter als Konzeption einen Strafstoß für FC an der Strafraumgrenze, der aber an der massierten Verteidigung abprallt. Zwei Geden für KfV und eine für den FC erbringen keine Aenderung des Resultats. Mehrmals bieten sich dem KfV-Sturm tolle Gelegenheiten, doch Ueberhaft und Eigenwitz verhindern Erfolge. Kurz vor dem Halbzeitpfiff entsteht nochmals ein riesiges Gedränge vor dem Freiburger Tor, doch kein KfV-Stürmer riskiert einen Schuß. Bei Halbzeit steht das Resultat 1:1, obwohl FC den Chancen nach gemessen in Führung hätte liegen müssen. — Die zweite Hälfte bringt sogleich eine Gede für FC, die mit einem fabelhaften Kopfball des FC-Halblinien abschließt, von Stadler ebenso brillant gehalten. Dann geht der KfV allmählich zu planmäßigen Angriffen über, die Kombination im Sturm wird besser, auch die Läuferreihe spielt jetzt rascher ab. In der 10. Minute nimmt Gahmann eine Vorlage von Meiser geschickt auf, legt an Wül, den Wüller-Graf des KfV, durch, der mit Bombenschuß zum Führungstor für KfV ein-

schießt. Nun ist der KfV drückend überlegen, die FC-Abwehr hat mächtig zu tun und kann sich oft nur noch mit unfairen Wägen und verfehlten Fouls wehren, ohne daß der Unparteiische immer eingreift. Schneider-KfV wird von Würz im Strafraum regelwidrig gelegt, der fällige Elfmeter bleibt aus. Ein Strafstoß gegen FC ergibt fast ein Eigentor. Dann sängt Müller im Hallen einen bombigen Fladenschuß von Gahmann. Witten in der Drangperiode des KfV gibt Keller-KfV an Peters eine Steildurchlage, der durchgehend zum Ausgleich eintritt, ohne daß der wie hypnotisiert dastehende Stabler irgendwie eingegriffen hätte. Nun geht die Initiative wieder an Freiburg über, zwei falsche Weisenscheidungen gegen den KfV bringen das Publikum gegen den immer schwächer werdenden Schiedsrichter in Rage. In der 88. Minute kann Huber in höchster Not den durchgedröhrenen Peters nur noch regelwidrig am Torfuß hindern. Der Schiedsrichter pfeift Elfmeter und verweist Huber offenbar wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes, eine ungerechte Entscheidung, nachdem er die ganze Spielzeit über die dauernden Reklamationen und Bemerkungen Freiburger Spieler widerspruchslos hingenommen hatte. Der Elfmeter wird aber von Würz verschossen, nach ein letztes Aufblitzen des Kampfgeistes und das Spiel ist zu Ende.

Carnera bleibt Weltmeister!

Der Spanier Paolino nach Punkten geschlagen

Es mögen wohl 65000 Zuschauer gewesen sein, die sich am Sonntag in Rom auf der vorbildlich hergerichteten Piazza di Siena, dem großen Schauplatz des Weltmeisterschaftsturniers zwischen dem Italiener Primo Carnera und dem Spanier Paolino Uezudun eingefunden hatten.

Die Organisation klappte ganz ausgezeichnet und die Zahl der prominenten Persönlichkeiten war sehr groß.

In erster Linie ist natürlich Italiens Regierungschef, Benito Mussolini, mit seinen beiden Söhnen zu nennen. Ferner sah man noch u. a. den faschistischen Parteisekretär Starace, den Gouverneur von Rom, den italienischen Landwirtschaftsminister und sonstige hohe Persönlichkeiten.

Der Verlauf des Kampfes war sehr einfach. In den ersten drei Runden sah es so aus, als ob Carnera bis zur fünften Runde einen t.o. Sieg landete. Paolino war wohl immer der Angreifer, wurde aber immer leicht gestoppt und mußte schwere Kopftreffer einstecken.

In der 4. Runde wurde ihm die rechte Augenbraue aufgeschlagen, in der 5. Runde hatte er eine offene Wunde an der Stirne und in der 6. Runde blutete er auch am rechten Auge und

war hier vollkommen zerfchlagen. Paolino steckte ungeheuer ein und versuchte immer wieder Angriffe. In seiner geduckten Position und bei der Größe des Gegners kam er aber nicht weit, erst in einer der letzten Runden gelang ihm ein Gesichtstreffer, der wohl der einzige gewesen sein dürfte.

In der 7. Runde ließ Carnera sichtlich nach. Er konnte aber den Basten nicht einmal während des ganzen Kampfes zu Boden bringen und einen klaren und entscheidenden Schlag landen. Carnera war nicht schnell und entscheidungsträchtig genug und mit dem Ablauf der Runden schlug er auch immer ungenauer. Das Publikum wurde im Verlauf des Kampfes unwillig und pffte den Italiener zeitweise aus, um andererseits den Spanier anzufeuern. Nach Schluß des Kampfes wurde dann verkündet, daß Carnera in der 8. Runde die rechte Hand gebrochen hätte und so nicht mehr schlagträchtig gewesen wäre.

In den letzten Runden bot sich das gleiche Bild. Paolino versuchte immer wieder Angriffe, wurde aber leicht gestoppt. Carnera drückte ihn an die Seite, vermochte aber nicht einen einzigen genauen Schlag anzubringen. Carnera wurde schließlich Punktiger nach 15 Runden und behält damit seinen Titel.

DSB-Vereine in Führung

Die badische Handball-Gauliga

Der gestrige Sonntag war für die Sportler wieder ein voller Erfolg. Viermal waren DSB- und D.V.-Vereine gepaart und viermal war der Sieg bei den Sportlern, die nun die ersten drei Tabellenplätze inne haben. An der Spitze der Deutsche Meister, der die Durlacher Turner trotz eines vorzüglichen Torwarts mit 16:2 bezwang. In den zweiten Platz teilen sich VfR und VfL 08 mit einem Punkt Abstand. VfR bezwang allerdings auf eigenem Gelände den auswärts besonders gefürchteten Badischen Turnmeister aus Ketsch. 13:7 lautet das Ergebnis, aber anfangs der zweiten Hälfte stand es noch 4:4. Nur dem glänzenden Zwischenputz nach der Pause verdanken die Ketscher den wertvollen Sieg. VfL 08 bezwang in Ettlingen, beim Wechsel nach 1:3 geschlagen, den dortigen Turnverein 4:6. Mit zwei Verlustpunkten folgt Phönix, der in Ruchloch 7:9 gewann. Die interne Turnerebegegnung TV Hohenheim — FV Karlsruhe brachte dem Platzverein einen knappen 7:6 Erfolg.

Die Spiele der Bezirksklasse

Gruppe Mittelbaden. VfB Weingarten — Germania Durlach 1:0. SpVg B-Baden — Franconia Ketsch, ausgef. Vf Belertheim — Vf Rastatt 1:1. Germania Karlsruhe — FC Ettlingen 1:0. Vf Durlanden — Phönix Durlacher 4:1. SC Pforzheim — Sportfr. Fochheim 4:3. VfR Pforzheim — BSC Pforzheim 0:1.

Oberbaden — Gruppe Ost. FC Furtwangen — FC Mönchweiler 2:2. Vf St. Georgen — SpVg Konflanz 1:4. FC Radolfzell — FC Waldshut ausgefallen. FC Tengen — FC Singen 0:0.

Oberbaden — Gruppe West. Vf Lahe — Vf Offenburg 2:5. FC Rheinfelden — VfR Achern 6:0. Vf Lörrach — Vf Emmendingen 3:2. Sportfreunde Freiburg — FC Waldkirch 2:1.

DJK

Ein verlustreicher Sonntag

Na, es kann nicht immer Sonnenschein herrschen, es muß auch einmal regnen, zumal im Spätjahr! Diese Erfahrungstatsache möchte man schärfer auf die Spiele unserer Jugendkammernschaften übertragen, denn da regnet es wahrlich seit Beginn der Verbandsspiele Niebelnagen auf Niederlagen. Es wäre endlich an der Zeit, daß auch hier einmal Sonnenschein eingehen würde in Gestalt erfreulicher Siege. Doch mit des Geschickes Mächten...

In der Kreisklasse I hatte Durlanden zum dritten Male Pech und verlor mit einem Tor Unterschied, knapp und unbedient. Der Gegner arbeitete stark mit Körperinsatz und da gilt immer: „Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten.“ Ettlingen unterlag auf eigenem Platz den bekannten Hagsfeldern mit 1:5 nach ausgeglichener erster Hälfte (1:1). Auch die Reserven beider Mannschaften zogen den Kürzeren. Mühlburg blieb ebenfalls in geschlagenen Felde. FSV Karlsruhe 1928 siegte hoch 1:8. Was war da wohl die Ursache? Die Mühlburger haben doch bisher immer besser abgefchnitten. Waldbrunnweiler landete ein 1:1 gegen Germania Kautental, eine feine Leistung. Im Handball (Bezirksklasse) kam Mannheim-Lindenhof gegen Post Mannheim abermals nur zu einem Remis 7:7. Wie wir indessen erfahren, zeigte die DJK-Elf den besseren Sport und hätte einen Sieg durchaus verdient gehabt. Durlach kam im Privatpiel (Kreisklasse) zu einem schwerwiegenden 9:7-Siege über Td Durlach Reserven.

Im Handball erreichte uns nur die Meldung von Karlsruhe-Oststadt. Nach spannendem Verlauf und technisch recht annehmbaren Leistungen sprang zuletzt ein Sieg der Müppurrer Turner mit 4:7 heraus, ein Ergebnis, das nicht in allem gerecht wird.

Wo bleiben die übrigen Resultate? Fußball und Handball? Die Abteilungen erhielten doch die Auflage der sofortigen Meldung. Will man denn unbedingt befristet werden, ehe man seine Verpflichtungen erfüllt?

Die Resultate

Fußball Kreisklasse I: DJK Durlanden I — Postturnverein Karlsruhe I 1:2 (0:2); DJK Durlanden II — Postturnverein II 2:3; DJK Ettlingen I — FC Hagsfeld I 1:5 (1:1); DJK Ettlingen II — FC Hagsfeld II 8:3. Kreisklasse II: FSV 1928 I — DJK Mühlburg I 8:1 (2:0); FSV 1928 II — DJK Mühlburg II 3:0; DJK Karlsruhe-Ost II — FSV 1928 Karlsruhe 1:4. Germania Kautental — Waldbrunnweiler I 1:1. Handball Bezirksklasse: DJK Lindenhof — Post Mannheim 7:7. Kreisklasse II: FV Müppurr — DJK Oststadt 7:4 (4:3). — DJK Durlach — Td Durlach 9:7.

